

Abstimmung
am 14. Juni
2026



Ja zur Zukunft des Kunstmuseums Bern

Der Kanton Bern steht vor einer wichtigen Entscheidung: Mit dem Projektierungskredit über 15,7 Millionen Franken für die Sanierung und Erneuerung des Kunstmuseums legen wir den Grundstein für ein starkes kulturelles Zentrum für kommende Generationen.

Katharina Ali-Oesch, Grossrätin SP und Co-Präsidentin JA-Komitee

Das Museum ist ein Stück Berner Identität. Ein Ja ist ein Ja zu Investitionen in die Zukunft unseres Kantons. Ein Bekenntnis, dass uns die Menschen und Teilhabe wichtig sind. Dass wir sowohl unsere kulturelle Verantwortung wahrnehmen als auch das kulturelle Erbe sichern wollen. Es geht darum, die Kulturschätze für alle erlebbar zu machen. Kultur ist für das Wohlergehen der Bevölkerung unverzichtbar, sie verbindet Stadt und Land.

Das Kunstmuseum Bern ist stark sanierungsbedürftig. Ohne Investitionen wird es an Bedeutung verlieren, es droht sogar die Schliessung des notgesicherten Erweiterungsbaus im Jahr 2030. Das Projekt verbindet deshalb die notwendige Sanierung mit einer massvollen Erweiterung. Es schafft moderne Räume für Kunst, Begegnung und Vermittlung. Neu wird es vollständig barrierefrei sein und damit endlich offen für alle Menschen.

Dieses Projekt ist sehr breit abgestützt. Der Grosse Rat hat den Projektierungskredit mit einer überwältigenden Mehrheit und Stimmen aus allen Fraktionen angenommen. Das Komitee «Ja zum Kunstmuseum Bern», bestehend aus fast allen politischen Parteien sowie zahlreichen Organisationen und Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, unterstützt die Vorlage.

Diese Zustimmung ist kein Zufall, sondern das Resultat eines langjährigen Prozesses, an dessen Ende dank Einbezug aller Anspruchsgruppen ein Projekt steht, das überzeugt – fachlich wie finanziell.

Finanzielle Kontrolle für den Kanton Bern
Das Ja zum Kunstmuseum ist eine Investition, die sozial verträglich, volkswirtschaftlich sinnvoll und finanziell verantwortbar ist. Über 50 der total 147 Millionen Franken kommen von Privaten, Stiftungen und der

Wirtschaft, das ist mehr als ein Drittel der Kosten. Dieses aussergewöhnliche Engagement zeigt, wie wichtig das Projekt für Bern ist. Zugleich sorgt das klare Kostendach für finanzielle Sicherheit: Der Kanton übernimmt Verantwortung und behält die Kontrolle über die Ausgaben. Auch die Burgergemeinde Bern und die Stadt Bern beteiligen sich substanziell am Vorhaben. Unter anderem stellt die Stadt ein Gebäude für 80 Jahre unentgeltlich zur Verfügung.

Ein modernes Museum ist kein Luxus, sondern Teil der Grundversorgung. Ein Ort der Bildung, Inspiration und der demokratischen Öffentlichkeit. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Spannungen und Unsicherheit braucht es Räume, wo Menschen zusammenkommen können.

Ein Nein kommt uns teuer zu stehen

Ein Nein würde das Projekt blockieren, bereits zugesagte private Mittel gefährden und die dringend nötige Sanierung verzögern. Am Ende käme uns das in jeder Hinsicht viel teurer zu stehen.

Darum sagen wir Ja zu einem inspirierenden, modernen, barrierefreien und zukunftsfähigen Kunstmuseum. Das Ja weist den Weg zu einem starken Kanton Bern!

Grossratswahlen 2026

Das sind unsere Gewählten!

Am 29. März wählte der Kanton Bern. Dank drei Sitzgewinnen darf sich die SP zu den Wahlsieger:innen zählen. Die SP Kanton Bern dankt allen, welche mit ihrem Einsatz diesen Erfolg möglich gemacht haben. Wir gratulieren allen Gewählten ganz herzlich und wünschen ihnen alles Gute für die kommenden vier Jahre im Grossen Rat!

Unsere neuen Gesichter im Grossen Rat



Lena Allenspach | Stadt Bern



Jonas Ammann | Mittelland-Nord



Gerhard Käser | Oberaargau



Marie Moeschler | Biel-Seeland



Osmani Shasime | Stadt Bern



Anette Vogt | Emmental

Unsere Wiedergewählten

Valentina Achermann | Stadt Bern

Katharina Ali-Oesch | Thun

Tanja Bauer | Mittelland-Süd

Karin Berger-Sturm | Mittelland Süd

Stefan Bütikofer | Biel-Seeland

Susanne Clauss | Biel-Seeland

Samantha Dunning | Biel-Seeland

Karin Fisli | Mittelland-Nord

Sarah Gabi Schönenberger | Mittelland-Süd

Thierry Gagnebin | Jura Bernois

Sven Heunert | Thun

Irene Hügli | Mittelland-Nord

Beatrix Hurni | Oberland

Stefan Jordi | Stadt Bern

Manuela Kocher | Biel-Seeland

Alice Kropf | Thun

Ursula Marti | Stadt Bern

Samira Martini | Oberaargau

Bänz Müller | Mittelland-Nord

Oriana Pardini | Biel-Seeland

Maurane Riesen | Jura Bernois

Sandra Roulet Romy | Jura Bernois

Andrea Rüfenacht | Emmental

Karim Saïd | Biel-Seeland

Meret Schindler | Stadt Bern

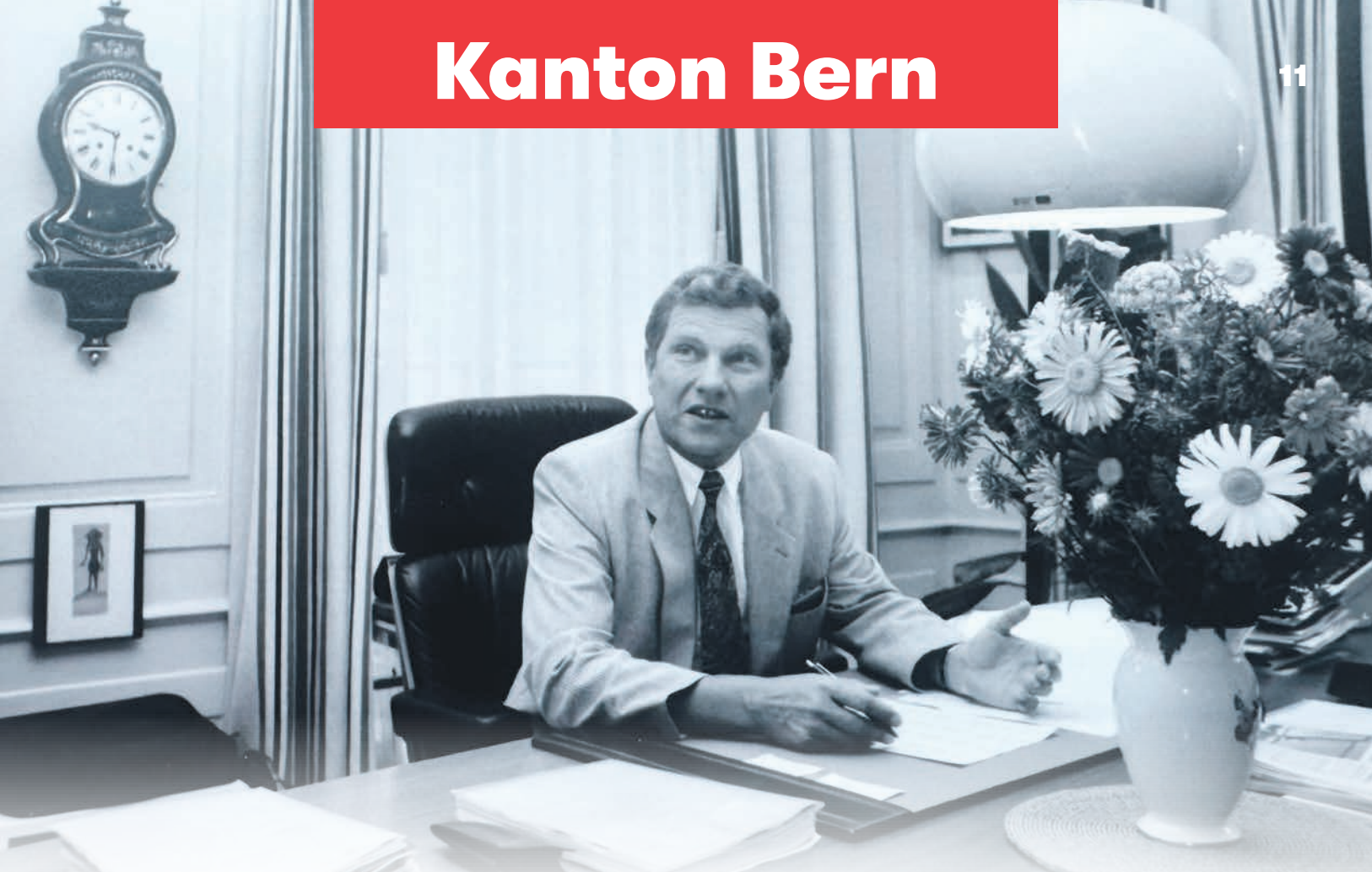
Edith Siegenthaler | Stadt Bern

David Stampfli | Stadt Bern

Daniel Studer | Oberland

Maya Weber Hadorn | Mittelland-Nord

Daniel Wildhaber | Mittelland-Süd



Hermann Fehr

Ein grosses Vorbild

Als Hermann Fehr 1966 als junger Berufsschullehrer, der im Thurgau am Untersee in einer SP-Familie aufgewachsen war und an der HSG St. Gallen Wirtschaftswissenschaften studiert hatte, zusammen mit seiner Ehefrau Pia nach Biel zog, um am Wirtschaftsgymnasium sowie an der kaufmännischen Berufsschule zu unterrichten – ab 1968 wirkte er bereits als Prorektor –, war die SP der Stadt Biel wegen parteiinterner Auseinandersetzungen nicht gut aufgestellt. Nach den Gemeinderatswahlen 1972 hatte sie sogar nur noch einen Vertreter im vollamtlichen Gemeinderat. In dieser Situation war der intelligente, freundliche und verlässliche Thurgauer eine sehr willkommene und wirkungsvolle Verstärkung der Bieler Linken.

Der Aufstieg zum Stadtpräsidenten

Bereits 1971 begann die steile politische Karriere von Hermann Fehr: Er rutschte in den Bieler Stadtrat nach, ein Jahr später nahm er Einsitz im Grossen Rat des Kantons Bern, und wiederum ein Jahr später wurde er als Nachfolger des tödlich verunglückten Walter Gurtner Mitglied des Bieler Gemeinderats und Vorsteher der Baudirektion.

Bei den Gemeindewahlen 1976 gelang es dem jungen, dynamischen und selbstbewussten Sozialdemokraten Hermann Fehr, den

erfahrenen bürgerlichen Gemeinde- und Nationalrat Raoul Kohler bei der Wahl ins Stadtpräsidium zu schlagen. Gleichzeitig schaffte auch ein zweiter SP-Mann, Otto Arnold, in dessen Wahlteam ich als junger Student mitarbeitete und dabei die ersten Kontakte mit Hermann Fehr hatte, die Wahl in den Gemeinderat. Und vier Jahre später gelang es der SP, mit dem welschen Raymond Glas die Mehrheit in der Bieler Stadtregierung zu erlangen. Es ist klar der Persönlichkeit von Hermann Fehr zu verdanken, dass die SP in Biel wieder zur Mehrheitspartei wurde.

Hermann Fehr setzte sich als Finanzdirektor für die Verbesserung der Finanzlage und als Stadtpräsident insbesondere für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Biel ein, durch Schaffung von Strukturen und Instrumenten, mit denen Unternehmungen wie SAP oder Harting angesiedelt werden konnten. In seiner Eigenschaft als Nationalrat (von 1983 bis 1990) ebnete er auch den Weg von der Industrie- zur Dienstleistungsstadt, durch die Ansiedlung von Teletext oder dem Bundesamt für Wasserwirtschaft.

1990 wurde Hermann Fehr in den Regierungsrat gewählt, wo er bis zu seinem Rücktritt 1997 die Gesundheits- und Fürsorgedirektion führte. Seine wichtigsten Vorhaben waren die Revision des Gesetzes über das

Fürsorgewesen, die Änderung des Gesetzes über die Kantonalbank, die Vereinbarung über die interjurassische Versammlung und die Spitalreform, die er gesundheitshalber auf halbem Weg abgeben musste. Im Jahre 1993/94 war Hermann Fehr Regierungspräsident des Kantons Bern.

Eine begnadete Führungspersönlichkeit

Nach seinem Rücktritt stellte er sich humanitären und sozialen Institutionen zur Verfügung, so als Zentralpräsident des Schweizerischen Samariterbundes oder als Mitglied des Rates des Schweizerischen Roten Kreuzes und als Zentralrat von Helvetas.

Der Exekutivpolitiker Hermann Fehr war eine begnadete Führungspersönlichkeit mit einer klaren und strukturierten Arbeitsmethode. Mit seiner Korrektheit und Sachlichkeit verschaffte er sich überall Respekt. Er war ein Mann mit einem sozialdemokratischen Rucksack und Rückgrat, kollegial und resultatorientiert. Bei ihm habe ich gelernt, dass man als Exekutivpolitiker mit Blick auf das Wohl der Allgemeinheit den Mut aufbringen muss, gefällte Entscheidungen auch gegen das eigene Lager zu verteidigen. Er war ein grosses Vorbild.

Hans Stöckli,
Stadtpräsident von Biel 1990 bis 2010



Herzlichen Dank an alle Helfer:innen für euer Engagement für die kantonalen Wahlen 2026

Agenda

SP Kanton Bern

Samstag, 9. Mai

Parteitag, 10.15–14.00 in Lyss
Antragsfrist für Berechtigte: 18. April 2026

Mittwoch, 26. August

Parteitag, 19.15–21.30 in Bern
Antragsfrist für Berechtigte: 12. August 2026

Mittwoch, 28. Oktober

Parteitag, 19.15–21.30 in Bern
Antragsfrist für Berechtigte: 7. Oktober 2026



Rote Feder

«Was, es gibt keine Demo?»

Lirija Sejdi

So ungefähr sind die Reaktionen, wenn ich dieser Tage erzähle, was am 14. Juni, am Feministischen Streiktag, in Bern passiert – oder eben nicht passiert (jedenfalls nicht seitens Streikkollektiv).

Ich engagiere mich seit 2019 in der Frauenstreik- bzw. feministischen Streikbewegung. Ausser während der Pandemiezeit hatte das Programm am 14. Juni seitdem ein eingespieltes Muster: einige Aktionen, grosser Umzug, Programm auf dem Bundesplatz.

Höchste Zeit also, dieses Muster aufzubrechen und eine andere Form zu wählen. Die erstaunten Reaktionen bestätigen die Idee. Der Ablauf wurde fast zur Selbstverständlichkeit, zur Gewohnheit. Doch gewöhnlich sein ist weder auffällig noch störend, verschafft weder Sichtbarkeit noch Bedeutung.

Es ein Sonntag: Also raus aus der Innenstadt an die Orte, an denen trotzdem gearbeitet wird, in die Pflege, den ÖV und die Quartiere – wo zu Hause unbezahlte Care-Arbeit geleistet wird. Das Ziel ist dieses Jahr ein dezentrales, vielfältiges, feministisches Festival von violetten Aktionen in den Quartieren, in der Agglo und auf dem Land ... Am späteren Nachmittag darf dann dennoch auf dem Bundesplatz Reden und Musik gelauscht werden.

Schliesslich ist es auch ein Anlaufnahmen fürs nächste Jahr. 2027 soll der Tag wieder ganz gross werden. Die Vorbereitungen zum CARESTREIK sind bereits angelaufen. Und da gibt es auf jeden Fall wieder eine Demo – versprochen.

P.S. Im Oberaargau lebend, in der Stadt Bern arbeitend und bei der SP, dem Streikkollektiv sowie den Gewerkschaften aktiv – hallo, neu liest du hier auch von Lirija.